

Das Forschungsprojekt „diPol“ - Der Einfluss des Klimawandels auf die Qualität urbaner und Küstengewässer

Von Susanne Heise



Foto 1: [Hamburg Magellan-Terrassen Hochwasser 2](#) (By RokerHRO (Own work) [CC0])

Die Auswirkungen des Klimawandels werden vielfach in Bezug auf hydrologische Effekte wie Überschwemmungen, Sturmfluten und Meeresspiegelanstieg diskutiert. Welchen Einfluss extreme Hoch – und Niedrigwasser-ereignisse, sowie Phasen starker Regenfälle jedoch auf Schadstoffe in Gewässer haben, ist nur in sehr wenigen Studien berücksichtigt worden. Dabei sind viele Europäische Flusseinzugsgebiete durch frühere industrielle und Bergbauaktivitäten historisch belastet. Die in diesen Bereichen liegenden Schadstoffe könnten bei Überschwemmungen und bei hoher Strömungsgeschwindigkeit verstärkt eingetragen werden. Aber auch der gegenteilige Effekt – eine starke Verdünnung – ist möglich.

Das Interreg-Projekt diPol (2009 – 2012) hatte zum Ziel, das Systemverständnis bezüglich der Prozesse Klimaveränderung – Gewässerqualität zu erweitern und die gewonnenen Erkenntnisse zu kommunizieren, um das Bewusstseins für diese Thematik zu erweitern. Damit sollen Entscheidungsträger in die Lage versetzt werden, diesen Einflüssen auf lokalem sowie internationalem Level zu begegnen und die öffentliche Beteiligung an Entscheidungsprozessen zu vereinfachen.





In fünf Fallstudien wurden spezifische potentielle Effekte des Klimawandels auf urbane und Küstengewässer identifiziert, Lücken im Wissensstand konnten durch Event-gesteuerte Probenahmen vermindert oder geschlossen werden.

Die von uns (Arbeitsgruppe Angewandte Aquatische Toxikologie der HAW-Hamburg) bearbeitete Fallstudie umfasste das Elbeästuar mit besonderem Schwerpunkt auf die Elbinsel Wilhelmsburg. Im Rahmen des Projektes wurden eine Vielzahl von Probenahmen, u.a. Ereignisgesteuert in Abhängigkeit von Zeiten erhöhter Niederschläge und Abflusssituationen durchgeführt.

Foto 2: Bei der Probennahme

(Foto: Heise, CC BY-NC-SA 4.0)